

Landesbeschreibung in Baden-Württemberg

Die Landesbeschreibung – eine Besonderheit des Königreichs Württemberg

1820 richtete das Königreich Württemberg ein Statistisch-Topographisches Bureau ein. Dies hatte zwei Dinge zu leisten: Zum einen sollte es mit seiner Arbeit einen zuverlässigen Überblick über die geographischen und statistischen Verhältnisse des neuen Staates bieten. Zum anderen sollten seine Werke ein Gemeinschaftsgefühl im neuen Königreich hervorrufen, das ja eben erst von Napoleons Gnaden und durch seine Neuordnung des deutschen Südwestens entstanden war. Die Landesbeschreibung sollte „eine genaue und vollständige Landes-, Volks- und Ortskunde von Württemberg liefern“. Damit wollte man die Wunden der Säkularisation und Mediatisierung heilen und das bunt zusammengewürfelte Königreich allmählich zusammenwachsen lassen.

Das Statistisch-Topographische Bureau unter der Leitung von Johann Daniel Georg Memminger (1773–1840) gab hierzu die Oberamtsbeschreibungen heraus. Die an die Staatsdiener wie Bewohner des Landes gerichteten Werke hatten das Ziel, einen exakten Überblick über die neuen Strukturen und Gebiete zu geben. Der Verwaltung sollte die detaillierte Landesaufnahme helfen, die Ressourcen effektiver einzusetzen, denn nicht umsonst unterstand das Bureau dem Finanzministerium. Den Bewohnern sollte fundiertes Wissen geboten werden, damit „ein jeder Kenntnis habe von seinem Vaterlande“. Dies war ebenso neu wie Aufsehen erregend. Denn erstmals stellte der Staat sein Herrschaftswissen jedem Interessierten zur Verfügung anstatt es selbst zu hüten und den Bürgern vorzuenthalten.

In zwei Beschreibungsstaffeln wurde das Königreich Württemberg behandelt. In der ersten Staffel (1824–1886) wurden alle 64 Oberämter dargestellt. Die zweite Folge untersuchte zwischen 1893 und 1930 erneut elf Oberämter. Dabei wuchs der Umfang der Bücher erheblich. Dies war keine bloße quantitative Zunahme; verändert hatte sich neben der Zahl der Mitarbeiter deren Herkunft. Der neue Leiter, Viktor Ernst (1871-1933), gewann immer mehr Wissenschaftler als Autoren, die das wissenschaftliche Niveau der Oberamtsbeschreibungen prägten.

In Baden gab es dazu nichts Vergleichbares – obwohl das Großherzogtum das gleiche Bedürfnis nach Identitätsstiftung hatte wie das Königreich Württemberg. Aber Baden besaß keine Einrichtung, die landeskundliche Darstellungen auf der Ebene der Amtsbezirke verfasste. Der Grund dafür lag in der unstillen Verwaltungsentwicklung des Großherzogtums. Blieben in Württemberg die Oberämter von 1817 bis 1926 unverändert, unterlagen die badischen Bezirksämter einem ständigen Wandel. Damit war einer Landesbeschreibung, die sich an den unteren Verwaltungsgebilden ausrichtete, der Boden entzogen. Es kam lediglich zu einzelnen Landesdarstellungen. Dies waren entweder Privatinitiativen wie die Werke von Kolb, Dittenberger, Heunisch, die alle drei statistisches Material auf Gemeindeebene lieferten, sowie die Arbeiten von Krieger und Stiefel. Oder aber sie waren halbamtlicher bis offizieller Natur, die aber nur spärliche oder gar keine Ortsbeschreibungen boten und das Großherzogtum nur allgemein behandelten.

Das Erfolgsmodell greift aus – die baden-württembergische Landesbeschreibung

Die Gründung des Landes Baden-Württemberg leitete eine neue Periode der Landesbeschreibung ein. Rund 125 Jahre nach seiner Einführung wurde das württembergische Erfolgsmodell auf den badischen Landesteil übertragen. Dabei ähnelten die Rahmenbedingungen 1952 denen von 1820. Wieder war ein neues Gemeinwesen gebildet worden, wieder galt es, allen Bürgern das junge Land auf der Grundlage seiner unteren Verwaltungseinheiten, nun der Kreise, zu vermitteln. Dazu erhielten die vier Regierungsbezirke jeweils eine Landesbeschreibungsstelle in Freiburg, Heidelberg (seit 1955), Stuttgart und Tübingen.

Von 1953 an unterstand die Landesbeschreibung mit ihren Nebenstellen dem Statistischen Landesamt. 1964 wechselte sie zur Staatlichen Archivverwaltung und wiederum elf Jahre später gelangte sie als Abteilung III organisatorisch in die neu gegründete Landesarchivdirektion. Ab 2005 gehört sie zum Aufgabenbereich der Abteilung 10 „Landesforschung und Landesbeschreibung“ des neuen Landesarchivs Baden-Württemberg. Das „mit Stolz betrachtete württembergische Sondergut“ wurde also baden-württembergisches Gemeingut. Von 1952 bis 2001 an erschien eine Reihe von Kreisbeschreibungen, die wie ihre Vorgänger das Ziel verfolgten, Wissen zu vermitteln, Orientierung zu geben und Identitätsangebote zu bieten.

Danach erfolgte eine tiefgreifende Zäsur. Eine unter Einbindung aller Fachwissenschaften erarbeitete Neukonzeption rückt nun den Entwicklungsgedanken konsequenter in den Vordergrund. Unter der Fragestellung „Wie ist es zu den Verhältnissen gekommen, die den Kreis und seine Gemeinden heute prägen“ werden die natürlichen und historischen Entwicklungen genauer herausgearbeitet und charakterisiert. Rund 500 Abbildungen (Bilder, Karten, Grafiken und Tabellen) machen bei den neuen Kreisbeschreibungen ein Viertel des Umfangs aus; sie steigern das Lesevergnügen und erhöhen den Reiz, mit Lust in einer Kreisbeschreibung zu blättern. Verwandte Themen und optische Elemente ermöglichen dem Leser leichter den Vergleich zwischen den Gemeinden eines Kreises, aber auch über die Kreisgrenzen hinweg. Jede Kreisbeschreibung bildet so einen gewichtigen Baustein für eine umfassende Landeskunde.

Die Neukonzeption prägte bereits die Kreisbeschreibung Rastatt (2002); erstmals vollständig umgesetzt wurde sie mit der Kreisbeschreibung Rottweil (2003), deren erste Auflage bereits bei ihrer Präsentation im Wasserschloss Glatt im November 2003 vergriffen war. Auch die zweite Auflage (2004) war kurz nach Erscheinen restlos verkauft. In Arbeit sind die Kreisbeschreibungen Schwäbisch Hall und Hohenlohekreis, die 2005/06 in die Buchhandlungen kommen werden.

Die Landesbeschreibung – das Land in seinen Kreisen

Seit der Gründung des Landes konnten 19 seiner 44 Stadt- und Landkreise dargestellt werden. 2005/06 folgen die Bände für den Kreis Schwäbisch Hall und den Hohenlohekreis, und bis 2010 werden zwei weitere Projekte, die Kreisbeschreibungen für die Landkreise Esslingen und Heilbronn, die Liste komplettieren.

Damit kommen die Baden-Württemberger in den Genuss einer flächendeckenden und qualitativ anerkannten Grundlagenforschung, die hinsichtlich Intensität und Tradition in der bundesdeutschen Forschungs- und Publikationslandschaft einzigartig ist. Die Landesbeschreibung ist zu einem gesuchten Partner geworden. Ihre Produkte sind gefragt in der wissenschaftlichen Forschung, bei Behörden und Bildungseinrichtungen und bei dem an seinen Wurzeln interessierte Bürger.

Im Wissen um die Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten der historischen Landschaften bietet sich Baden-Württemberg die Chance, eine Einheit in der Vielfalt zu werden. Nur in der Kenntnis der eigenen Herkunft können das Land und seine Bürger die Herausforderungen der Globalisierung und Internationalisierung erfolgreich bestehen. Die Landesbeschreibung hilft dabei, die Zukunft zu gestalten.